

723 Typisierungen in rund drei Stunden

Wahnsinnsenerfolg für „Geben-für-Leben“ und neue Hoffnung für den kleinen Max

Riesiger Ansturm auf die erste Typisierungs-Aktion im Oberland und Außerfern in Imst am Donnerstag, dem 16. März 2017! Das RUNDSCHAU-Team fungierte als Medienpartner, Co-Organisator und tatkräftige Unterstützung bei Dateneingabe und Blutabnahme. „Schön, dass wir als Partner von Geben-für-Leben dabei sein durften“, lässt sich RS-Herausgeber Kurt Egger gerne zitieren.

Von Thomas Parth

Viele helfende Hände vom Bürgermeister über Stadtamt & -marketing bis zu Christine vom Stadtsaal, alle unterstützenden ÄrztInnen und PflegerInnen sowie Geschäftsführung und Belegschaft der RUNDSCHAU machten ein stattliches Programm möglich. Im Schnitt 241 Blutabnahmen pro Stunde forderte den HelferInnen einiges ab! Die teils weit angereisten möglichen StammzellenspenderInnen schien die Wartezeit egal zu sein, hatten sie doch den guten Zweck im Sinn. Obwohl die Wahrscheinlichkeit, eine/n SpenderIn für den dreijährigen Max zu finden, gering ist, lässt die Imster Typisierungsaktion mit ihren 723 TeilnehmerInnen die Hoffnung wieder aufkeimen.



Eine kleine Blutprobe kann vielleicht lebensrettend sein. Fotos: gebenfuerleben.at

Wer nicht dabei sein konnte, kann über www.gebenfuerleben.at online spenden oder aber eine Typisierung per Mundhöhlenabstrich anfordern.



Obwohl drei ÄrztInnen und fünf Diplom-PflegerInnen Blut abnehmen und mindestens ebenso viele Freiwillige bei der Dateneingabe halfen...



...war der Andrang nicht zu übersehen. Die Wartezeit nahmen die Leute jedoch gerne in Kauf.

GLANZLICHTER

Grünschwarzer Hund

Liebe FreundInnen des olympischen Gedankens! Dabei sein ist alles. Das ist das Motto für AthletInnen bei weltweiten Sportkämpfen. Wer global mit-spielen will, muss erst lokal handeln. So ist es zumindest bei Bewerbungen für Olympia. Um in Tirol ein drittes Mal die Winterspiele zu bekommen, brauchen wir zuerst eine Antwort auf die Frage: Was wollen wir?

Die Politik zieht sich vorerst mal zurück. Eine Fachexpertise soll die Grundlagen erheben. Erst danach darf das Volk befragt werden. Die Ausgangslage scheint jetzt schon klar. Die TirolerInnen werden dafür sein, Innsbruck wohl eher dagegen. Womit wir das tun, was wir schon als Kinder geliebt haben. Wir spielen Stadt-Land. Nur dieses Match ist nicht so lustig. Urban gegen ländlich – das ist längst wie Hund und Katz!

Ideologisch ist die Sache explosiv. In den Städten ist grün im Vormarsch, am Land die Macht der Schwarzen einzementiert. Die grün-schwarze Allianz in Tirol war am Anfang sexy. Seit wir

„Landler“ das Gefühl haben, dass wir über Kraftwerke und Schneekanonen lieber selbst entscheiden, hat sich die Anfangserotik stark abgekühlt. Gerade wir Oberländer lieben das „Salt regiare“ und lassen uns ungern von den „Stadtlern“ dreinreden. Da heißt es am Stammtisch dann gerne mal: „Lieber ein Dorf im Grünen als ein Grüner im Dorf!“

Solange das Ganze verbal-rhetorisch der Unterhaltung dient, scheint nichts zu passieren. Bei existentiellen Fragen wird's dann doch happig. Tourismus-sorten Seilbahnen zu verbieten, mögen wir nicht. Ein olympisches Skirennen am Arlberg hätten wir schon gerne. Doch die Innsbrucker sagen: Wenn die Abstimmung zur Olympiade im Land positiv ausgeht und die Stadt Nein sagt, dann kann man doch nicht gegen den Willen der Betroffenen entscheiden.

Irgendwie haben wir den Eindruck, dass da der grüne Schwanz gewaltig mit dem schwarzen Hund wedelt. Dabei sein wollen allein ist leider nicht alles – solange das Dagegen sein so starke Fürsprecher hat. Meinhard Eiter

glanzlichter@rundschau.at

KOMMENTAR

Herz über Kopf

Wenn ich mir die Typisierungsaktion ansehe, dann sehe ich die vielen freiwilligen HelferInnen. Ich sehe die ÄrztInnen und PflegerInnen, die ihren Dienstplan umgestellt haben oder sich dienstfrei stellen ließen, um für die gute Sache Blut abzunehmen. Ich sehe die KollegInnen, die „da waren, wenn man sie braucht“ und fleißig die Daten in die Computer klopfen. Und ich sehe das Team von „Geben-für-Leben“, das super vorbereitet und motiviert über den Arlberg gefahren ist, um in Imst für Plus-Minus drei

Stunden ihre „Zelte aufzubauen“. Und das bei ungewissem Ausgang, zumal es bei uns noch nie eine Typisierung gab.

In erster Linie sehe ich aber eine Zahl: 723. – Das hat mich am meisten überrascht und offengestanden sehr bewegt, dass sich 723 Menschen aus allen Regionen Tirols bereit erklärt haben, ihre DNA typisieren zu lassen.

Ich erinnere mich an die Dame, die extra aus dem Paznaun angereist war und um die Mittagszeit leider vor verschlossenen Türen stand und die ich verträsten musste: Bitte fordern Sie die Typisierung online an oder unterstützen Sie die Aktion durch eine Spende!

Ich höre noch den Südtiroler Dialekt, eine handvoll junger Bur-schen, die mit dem Kleinbus kurzerhand nach Imst gefahren sind, um sich eine Blutprobe abnehmen zu lassen.

Vom Uniformierten bis zu Müttern mit Kinderwägen, vom Bergbahn-Geschäftsführer, Bauarbeiter über den Regionalpolitiker bis zur M-Preis-Kassierin: Ich möchte mich persönlich für Eure Mithilfe, Eure Zeit und Eure Selbstlosigkeit bedanken, herzlichst

RL Mag. Thomas O. Parth
RUNDSCHAU-Imst



Repliken gerne an die E-Mail:

leserbrief@rundschau.at